

Glossar (seemännische Ausdrücke)

von Cornelia Warnke

abbringen =

ein festgekommenes (also aufgelaufenes) Schiff flott machen

abflauen =

wenn der Wind nachlässt

ablandig =

Wind, der von Land weg zur See bläst

Ablenkung =

des Kompasses wird verursacht durch den Erdmagnetismus und durch Eisenteile, die an Bord eines Schiffes auf den Kompass einwirken. Das wird auch "Deviation" genannt. Um die Ablenkung möglichst klein zu halten, wird deshalb eine Deviationstabelle angelegt, aus der sich die entsprechenden Ablenkungswerte ergeben, die man dem eigentlichen Kompasskurs zurechnen muss.

Abdrift =

nennt sich das seitliche Abtreiben eines fahrenden/segelnden Schiffes durch den Wind.

abwettern =

wenn ein Sturm kommt, diesen gut überstehen mit allen seemännischen Mitteln.

achtern =

hinten, am Ende des Schiffes.

Ankergeschirr =

alles, was dazu dient, den Anker fachgerecht zu handhaben. Kette, Ankerspill, Ankerstopper und Ankertrosse.

anpreien =

ein Schiff von seinem eigenen Schiff aus per Megaphon oder auch ohne anrufen.

ansegeln =

das erste gemeinsame Segeln im Frühling. In vielen Seestädten wie Hamburg, Lübeck, Bremen usw. ein Riesenspektakel.

Aries =

siehe Selbststeueranlage*

auffieren =

ein Segel öffnen, indem man die Schot* lose gibt.

>Aufschiesser =

ist auch gleichzeitig die Bremse eines Segelschiffes. Es bedeutet, dass der Bug in den Wind gesteuert und die Schoten* die Segel freigeben, so dass sie im Winde schlagen und eine stark bremsende Wirkung haben. Auf kleineren Booten kann man den Grossbaum* rechtwinklig zum Boot gegen den Wind stellen, was die Bremswirkung natürlich erhöht.

Auge =

a) Slinge in Drahtseilen und Tauwerk (nennt man auch Öse)

b) das wind- und wolkenfreie Zentrum in einem Sturm oder Orkan

Augspleiss =

entsteht, wenn man mit dem Ende des Taus eine Bucht legt und das Ende selbst aufspisst und in das Tau einflechtet (z.Bsp. Festmacher)

ausklarieren =

Zollabfertigung des Schiffes vor dem Auslaufen aus einem Hafen bei der Hafen- und Zollbehörde.

Backbord =

das Wort kommt aus dem englischen und heisst eigentlich port oder port side. Es ist die linke Seite, wenn man sich auf dem Schiff befindet und nach vorne, also in Fahrtrichtung schaut.

Backskiste =

ein als Sitzbank gebauter Kasten zur Aufnahme von Gegenständen, die sonst frei auf dem Schiff herumfliegen würden.

Beaufort =

von Sir Fancis Beaufort im Jahre 1806 entwickelt. Es handelt sich hierbei um eine Skala von eins bis zwölf, die Auskunft über die Windgeschwindigkeit gibt. Es gibt eine Formel, nach der sich das berechnen lässt. Gemessen wird dabei in Deutschland in m/sec. Windstärke zwölf wäre dann $> 32,9$ m/s, bei $> 118,5$ km/h, was einer Geschwindigkeit in Knoten entspricht von etwa > 64 kn und auf dem Atlantik ungefähr zwanzig Meter hohe Wellen erzeugt.

bekneifen =

eine Leine wird so zum Beispiel über einen Poller geführt, dass bei Belastung ein Teil den anderen festklemmt.

Belegen =

ein Tau, eine Leine oder einen Tampen belegen heisst, ihn an einem Poller oder Pfahl zu befestigen.

Besteck =

durch Messung mit entsprechenden Instrumenten sich ergebende Rechnung aus der sich der Schiffsort in der Karte nach geographischer Länge und Breite befindet.

Brackwasser =

Süss- (Flusswasser) und Salzwasser (Seerwasser) miteinander vermischt. Meist dort, wo ein Fluss ins Meer mündet.

Brise =

ein leichter bis mittlerer Wind

Bö =

ein plötzlicher Windstoss, der unvorbereitete Jollensegler beispielsweise derart trifft, dass sie mit ihrer Jolle kentern. Aufmerksame Segler dagegen erkennen die Bö bereits von weitem an dem sich kräuselnden Wasser und können, wenn sie geschickt genug sind, eine Bö auch bei Windstille dazu nutzen, ein Stück weiter zu kommen. Tauchen Böen in unregelmässigen Zeitabständen auf bei Windstille, kann man Bölenhopping machen, dass heisst, man hangelt sich von Bö zu Bö weiter dem Ziel entgegen.

Bug =

ist das Vorderteil des Schiffes.

Bullauge =

englische Bezeichnung dafür ist "bulleye". Es handelt sich hier um ein rundes, wasserdicht abschliessendes Schiffsfenster, welches seitlich in der Bordwand eingelassen ist.

Cockpit =

ist eine Vertiefung im Deck des Schiffes, in dem das Steuerrad* steht oder die Pinne* hinein ragt. Hier ist der Rudergänger, der, wenn einhand gesegelt wird, auch aus dem Cockpit heraus über Winschen* die Segel bedient.

Crew =

Schiffsbesatzung

Davit =

zum einen ein kleiner drehbarer Kran für grössere Anker und als Paar eine Hebevorrichtung und Aufhängung für Beiboote.

Deckspeilung =

wird üblicherweise mit der Peilscheibe vorgenommen, um festzustellen, ob der Anker im Grund hält, oder das Schiff treibt. Dazu wird eine Landmarke über die Peilscheibe in zeitlichen Abständen anvisiert.

Deklination =

der Winkel zwischen dem geographischem und dem magnetischem Nordpol, auch Missweisung genannt.

Deviation =

der Winkel, um den der Magnetkompass von der magnetischen Nordrichtung nach Osten (plus) oder Westen (minus) infolge des Eigenmagnetismus eines Seefahrzeugs (am krassesten bei Stahlyachten) abgelenkt wird.

dichtholen =

Schot (Leine, Tau, Tampen) durchholen oder steif setzen.

Dinette =

2 Bänke und ein Tisch, durch Absenken des Tisches auf Bankniveau wird eine Doppelkoje daraus. Vor allem bei kleineren Yachten üblich.

Dingi =

ein sehr kleines Beiboot, meist nur für eine Person geeignet.

Döntjes =

Seeleute erzählen Geschichten (Seemannsgarn*).

dümpeln =

das unregelmässige Schaukeln eines Bootes.

dwars =

querab, rechtwinkelig zur Schiffslängsachse.

Eigner =

Besitzer des Schiffes, meist auch Skipper. Hat der Eigner für sein Schiff einen Skipper engagiert, muss er sich dem Kommando des Skippers an Bord unterwerfen.

Einhand =

Jemand segelt einhand bezeichnet den Zustand, dass eine Segelyacht nur von einer Person bedient wird. Auf der Yacht befinden sich keine weiteren Personen.

Faden =

kommt aus dem englischen und bezeichnet Tiefenangaben in Gewässern. Umrechnung: 6 Fuss = 1,83 m

Fender =

hierbei handelt es sich um eine Art elastisches Polster aus Kunststoff und Luft, ähnlich einem Autoreifen. Fender werden ausgebracht, um eine Beschädigung der seitlichen Bordwand bei Berührung mit einem anderen Schiff oder der Kaimauer zu verhindern.

Festmacher =

eine stärkere Leine (Trosse) zum Festmachen des Schiffes.

Flaute =

Windstille oder lediglich ganz schwacher Windzug, der die Segel killen lässt. Zu schwach, um Fahrt aufzunehmen.

Galionsfigur =

ist eine aus Holz geschnitzte Figur am Bug des Schiffes angebracht. Früher wurde das häufig auch gemacht aus Aberglauben. diese Figuren sollten das Schiff und die Besatzung beschützen.

Grossbaum =

ist ein achtern (hinten) am Mast am Lümmelbeschlag befestigtes und zu beiden Seiten schwenkbares (ziemlich grosses) Rundholz, oder eine speziell geformte Aluminiumschiene, an der das Grosssegel auf der einen Seite und am Grossmast auf der anderen Seite befestigt. Der Grossbaum hat dabei die Aufgabe, das Segel nach unten zu straffen und nach hinten aufzuspannen. Er bildet somit den unteren Abschluss des Grosssegels. Der Grossbaum und über diesen wird das Grosssegel nun mit der Grossschot bedient.

Grundsee =

ist eine steile, sich brechende See, die den Grund aufrührt. Entsteht vorwiegend an flacheren Stellen und kann einem Schiff gefährlich werden.

Havarie =

eine Havarie kann ein Zusammenstoss zweier Schiffe sein, aber auch eine Grundberührung des Kieles, wobei das Schiff zu Schaden kommt.

Heck =

das Hinterteil des Schiffes, achtern, also hinten gelegen.

Horizontalwinkelpeilung =

wird in Sichtweite des Landes vorgenommen, wobei mit dem Sextanten* die Punkte A, B und C angepeilt werden. Der Kompass wird bei dieser Messung nicht benötigt. Anhand der besagten Peilung ist es möglich, seine Schiffposition innerhalb eines möglichen Fehlerdreieckes zu bestimmen.

Hydra =

Reinkeentwurf, Doppelknickspanter aus Stahl oder Aluminium. Eigentlich gebaut als Motorsegler mit zwei Dieselmotoren, vom Riss her jedoch ein reinrassiges Segelas. Segelt vielen Sportyachten weg. In der ursprünglichen Form 14 Meter Länge. Es gibt jedoch private Abwandlungen der originalen Hydra, die den Riss entsprechend veränderten und Längen bis fast 16 Meter Länge schufen, womit bei einer entsprechenden Umsetzung unter Beibehaltung des Längen-/Breitenverhältnisses auch ziemlich breite und damit auch komfortablere Schiffe entstanden. Verschiedene Kielformen gingen von 1,50 Meter bis 2,20 Meter Tiefgang, wodurch sich naturgemäss der Lateralplan veränderte und zum Teil sensationelle Werte in puncto Abdrift und Am-Wind-Eigenschaften erreichte.

Inklination =

nennt man den Neigungswinkel einer frei in Nord-Süd-Richtung aufgehängten Magnethadel gegen die Horizontale.

Kai =

ein befestigtes Ufer meist in einem Hafen, von dem aus Schiffe be- und entladen werden können.

Kiel =

unterster Teil eines Schiffes

Kielschwein =

eine auf dem Kiel liegende und mit ihm verbundene Verstärkung, auch "Binnenkiel" genannt.

Knoten (Geschwindigkeit) =

Seemeilen* je Stunde

Knoten (Seemannsknoten) =

die wichtigsten:

1. Palstek = ein Auge, befindet sich an einem Ende des Taus und hat die Eigenschaft, sich nicht zuzuziehen. Wird meist benutzt, um an Pollern* oder Pfählen festzumachen.
2. einfacher Schotstek = die Verbindung zweier ungleich starker Tawe. Meist wird dabei ein leichtes Tau mit einem Wurfsäckchen zu einem anderen Schiff geworfen, an dessen Ende sich dann das schwere dicke Tau befindet. Beispielsweise, wenn ein Schiff einen Havaristen* abschleppen möchte.
3. der Webeleinstek = dient vorwiegend zur Befestigung um Pfähle und Rundhölzer.
4. der Roringstek = wird verwendet am anker, wenn keine Ankerkette vorhanden ist. Aber auch zum Festmachen an Land an Ringen.

Koje =

Schlafstatt auf einem Schiff. Vergleichbar einem Bett an Land.

Kombüse =

Schiffsküche siehe Pantry*

Kurs =

es gibt in der Seglersprache verschiedene Kurse, die alle aber den Zweck haben, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, oder festzustellen, wo man sich grad befindet. Da gibt es den Kompasskurs*, der nach bestimmten nautischen Vorgaben aus der Karte errechnet wird. "Kurs über Grund" ergibt sich aus der tatsächlich über Grund zurück gelegten Strecke, nachdem diverse Abweichungen wie Strömung und Abdrift* und Geschwindigkeit berechnet wurden. Kartenkurs* ist der optimal nach Karte sich ergebende Kurs, der aber bei Segelschiffen so gut wie nie eins zu eins zutrifft.

Lateralplan =

ist die Seitenansicht des Unterwasserschiffes

Marlspieker oder Marlpfriem =

ist ein eiserner Dorn mit einem Knauf am dickeren Ende und ein traditionelles Werkzeug des Taklers

Messe =

ist der Speise- und Aufenthaltsraum der Crew. Aber auf Privatyachten auch gleichzeitig der Salon, also das Wohnzimmer des Schiffes.

Mole =

eine als Damm in den See oder das Meer ragende Aufschüttung, wasserseitig befestigt durch eine Stein-, Beton- oder Holzkonstruktion. Sie dient als Wellenbrecher und oft als Hafenmauer, die auf der geschützten Innenseite oft als Anlegestelle für Boote und Schiffe ausgebaut ist. Molen können mehrere Hundert Meter lang ins Meer hinaus ragen und gerade oder gekrümmt gebaut sein. Oft ist eine Mole Teil eines Hafens.

Muck =

grosser Kaffeebecher mit Henkel

Nachtglas =

ist ein gummiarmiertes Fernglas mindestens 7x50 (7-fache vergrößerung bei 50mm objektivdurchmesser) mit vergüteter Optik.

Niedergang =
eine Treppe ins Innere des Schiffes

Pantry =
Schiffsküche siehe Kombüse*

Päckchen =
im Päckchen liegen heisst, dass mehrere Yachten nebeneinander auf Reede* festmachen und somit einen festen Verbund bilden.

Pinne =
in diesem Fall die Ruderpinne, ist ein waagerechter Hebel. Normalerweise der verlängerte Hebelarm des Ruderblattes, welches im Wasser ist und die Fahrtrichtung eines Schiffes bestimmt. In einigen Fällen nennen Skipper (Eigner und Kapitän) aus alter Gewohnheit das Steuerrad eines Schiffes ebenfalls Pinne (was zwar nicht korrekt ist, aber toleriert wird). Ein Holz- oder Metallarm ragt über das Heck* hinweg ins Cockpit* und die Fahrtrichtung wird durch Bewegen dieses Armes, der das Ruderblatt* im Wasser dreht, nach rechts oder links bestimmt.

Poller =
eine Festmachevorrichtung für Leinen entweder an Bord oder an Land. Damit werden Schiffe meist am Kai* festgemacht.

pullen =
in einem Ruderboot rudern fachmännisch ausgedrückt, das Boot mit Riemen (eine Art Paddel) fortbewegen.

Reede =
ein Ankerplatz ausserhalb eines Hafens

Reeder =
ist ein Transport- und Schifffahrtsunternehmer im Bereich der See- und Binnenschifffahrt

Rudergehen =
bedeutet, jemand übernimmt die Steuerung des Schiffes und bedient die Pinne* oder das Steuerrad*.

Salon =
ist der Speise- und Aufenthaltsraum der Crew. Aber auf Privatyachten auch gleichzeitig die Messe, also das Wohnzimmer des Schiffes.

Schapp =
ist ein Schrank an Bord eines Schiffes, vergleichbar mit einem Hängeschrank

Schoten =
ein Ende oder Tau zum gezielten Einstellen des Segels. Je nach Einfall des Windes muss mehr oder weniger Schot gegeben werden.

Schiffspapiere =
eine seegehende Yacht sollte auf alle Fälle folgende Papiere mitführen (bei einigen besteht ohnehin Pflicht):

a) der Stander und Flaggenschein des Deutschen Segler-Verbandes bzw. vom Deutschen Motoryachtverband.

b) das Schiffszertifikat, falls die seegehende Yacht von einer Klassifikationsgesellschaft eine bestimmte Klasse erhalten hat. Ist in Deutschland zwar nicht zwingend vorgeschrieben, im Ausland erkennen die Behörden allerdings lediglich dieses Zertifikat als Eigentumsnachweis an.

c) das Klassenzertifikat zum Beispiel vom Germanischen Lloyd stuft eine klassifizierte Yacht ein und bescheinigt ihr zum Beispiel, dass sie sämtliche Gewässer befahren kann, auf Grund ihrer Bauweise. Wichtig für Versicherungen, aber nicht zwingend von den Behörden vorgeschrieben.

d) sämtliche Prüfungszeugnisse für die nautischen Geräte wie Kompass, Sextant und Chronometer, sowie für die Positionslaternen. Alle werden ausgestellt vom Deutschen Hydrographischen Institut.

e) befinden sich genehmigungspflichtige Sendeanlagen an Bord, müssen die Genehmigungspapiere der Deutschen Bundespost mitgeführt werden.

f) zumindest für den Skipper des Schiffes muss ein gültiger Führerschein für das zu befahrende Seerevier vorliegen.

Schiffstagebuch =

für seegehende Schiffe schreibt das HGB (Handelsgesetzbuch) zwingend das Führen eines Schiffstagebuches vor. Sportbootfahrzeuge sind in der Regel davon befreit, wenn sie weniger als 400 cbm Bruttoreaumgehalt haben. Allerdings ist es schon aus versicherungstechnischen Gründen ratsam, ein solches zu führen. Ausserdem hat es nicht nur einen ideellen Wert, sondern kann als Beweis einer ordnungsgemässen Schiffsführung vorgelegt und heran gezogen werden. Zwar gibt es keine vorgeschriebenen Formen, aber mittlerweile haben sich vorgedruckte Formularbücher (Logbücher) etabliert, die von der Kreuzerabteilung des Deutschen Seglerverbandes herausgegeben werden.

In das Tagebuch (Logbuch) werden Angaben über Wind und Wetter gemacht, dazu navigatorische Angaben über Kurs, Fahrt, Abtrift, Strom und Schiffsortbestimmungen aus denen sich auch nachträglich der jeweilige Schiffsort für jeden Zeitpunkt ermitteln lässt.

Hinzu kommen Angaben über Segelführung, Benutzung der Maschine, sowie das Führen und Zeigen von Signalkörpern und Lichtern. Ebenfalls aufgenommen wird das abgeben von Nebel- oder sonstigen Signalen. Dazu kommen die namen der an Bord befindlichen Crew und jede dabei vorkommende Veränderung.

Eingetragen werden ebenfalls alle Unfälle, die im Zusammenhang mit dem Schiff stehen, oder den an Bord befindlichen Personen zustossen. Zu guter letzt noch werden Beobachtungen eingetragen, die von ganz allgemeinem Interesse für die gesamte Schifffahrt sind.

Segeltypen =

Grosssegel ist der Hauptmotor einer Segelyacht und wird am Grossmast angeschlagen (befestigt).

Focksegel ist das Segel, welches vom Bug zum Grossmast geht.

Genua ist ein grösseres fockähnliches Segel, was an Stelle der Fock gesetzt wird und meist bis etwa zu einem Drittel oder sogar zur Hälfte das Grosssegel überlappt. Damit sind hohe Geschwindigkeiten bei Halbwindkursen* möglich.

Besansegel ist das Segel, welches sich bei einer ketschgetakelten* Yacht am Besanmast befindet.

Trysegel ist ein kleines Sturmsegel, welches bei Sturm am Grossmast gesetzt wird.

Seemannsgarn =

Märchenerzähler zur See. Hier wird gern über erlebte und nicht erlebte Abenteuer geschnackt (geredet). Fische, die in Wahrheit nur 30 Zentimeter gross waren, erreichen beim Seemannsgarn eine Grösse von drei Metern ;-)

Seemeile =

eine Seemeile besteht aus 1852 Metern und wird ausschliesslich für Entfernungsangaben auf See benutzt.

Selbststeueranlage =

Die Selbststeueranlage ist eine Windanlage. Sie besteht darin, daß sie nach dem Wind steuert, also richtig eingestellt, immer optimale Höhe läuft. Bei einer Windfahnenanlage handelt es sich um ein rein mechanisches Konzept. Im Vordergrund stehen die lange Lebensdauer und Störunanfälligkeit, sowie die Unabhängigkeit von Strom oder Fremdenergie. Fast alle Langfahrtschiffe sind mit einer Windfahnenanlage ausgerüstet, ohne die man zum Beispiel Einhand* gar keine Reise machen könnte.

Selbstwendefock =

ist das Vorsegel auf einem Segelboot. Das besondere daran ist, dass das Segel sich vor dem Mast befindet und ihn nicht überlappt. Dadurch kann die Fock ungehindert von einer Schiffsseite auf die andere überwechseln. Für eine kleine Crew* auf grosser Fahrt eine unheimliche Erleichterung.

Skipper =

Boots- bzw. Schiffsführer einer Privatyacht, vergleichbar dem Kapitän in der Berufsschifffahrt

Sonnensegel =

im einfachsten Fall ein quer über den Grossbaum gespanntes weisses Segel, welches die im Cockpit sitzenden Personen während des Ankerns vor der Sonne als eine Art Dach schützt.

Steuerrad =

Ein Rad, vergleichbar mit dem Lenkrad eines Autos. In manchen Fällen allerdings von einer Grösse, die bis weit über einen Meter im Durchmesser geht. Während sich die eigentliche Pinne* hinter dem Steuermann befindet, ist das Steuerrad entweder im mittleren oder vorderen Bereich des Cockpits*.

Takelung =

es gibt verschiedene Takelungsarten. Hier möchte ich nur die SloopTakelung (Hochtakelage am Grossmast) und die Ketschtakelung (Aufteilung der Segelfläche auf Gross- und Besanmast) nennen. Beide haben ihre Vor- und Nachteile. Früher war die Ketschtakelung eine bevorzugte Art, wenn auf dem Schiff nur eine kleine Crew* war. Die damaligen Segel waren sauschwer und erst durch die Unterteilung auf zwei Masten konnte die Crew effektiv und vor allem schnell damit arbeiten. Heute spielt das Gewicht nur noch eine untergeordnete Rolle bei den modernen Segelstoffen, die zum Teil federleicht sind. Aus diesem Grund fahren immer häufiger auch kleine Besatzungen mit einer SloopTakelung, die der Ketsch gegenüber den Vorteil hat, dass die Anströmgeschwindigkeit des Windes am Hochsegel, welches sehr einem Flugzeugflügel ähnelt, günstiger in Vorwärtsfahrt umgesetzt wird. Ketschgetakelte Segelyachten wiederum haben den Vorteil, dass sie bei schweren Winden variabler im Setzen der Segel sind.

Talje =

aus dem niederländischen, seemännische Bezeichnung für Flaschenzug, eine kraftsparende Verbindung von Tauwerk ("Läufer") und Blockwerk ("Blöcke", Rollen).

Törn =

ein Segeltörn kann eine kurze Strecke oder aber auch eine längere Seereise sein.

Wegerung =

die innere Verkleidung gegen Geräusche und gleichzeitig Wärmeschutz an der Aussenhaut eines Schiffes.

Wind =

vor dem Wind segeln: der Wind kommt von achtern, also von hinten.

halber Wind: der Wind kommt rechtwinklig von der Seite entweder Steuer- oder Backbord*

am Wind: der Wind kommt von vorn in einem Winkel von circa 15 bis 35 Grad

Windsee =

in Windrichtung durch den Wind erzeugte laufende Wellen.

Winschen =

unterteilen sich in:

a) manuelle und motorgetriebene Winschen

b) in Winschen, die selbstbekneifend (selftailing winches) sind oder über Curryklemmen Taue mit starker Kraft bewegen und festsetzen.

Sie dienen dazu, entweder den Anker auszubrechen und hochzuziehen, oder Segel zu öffnen oder zu schliessen.

Wirbelschäkel =

eine in sich drehbare Schäkelverbindung, durch die sich Törns und Kinken in Leinen und Ketten selbsttätig ausdrehen.

Wuling =

dichtes Gedränge und Durcheinander

Yawl =

anderthalbmastige Segelyacht, deren Besanmast ausserhalb der Konstruktionswasserlinie steht. Meist hinter dem Ruder, im Gegensatz zur Ketsch, deren Besanmast innerhalb der Konstruktionswasserlinie steht.

Zeising =

kurze aus Segeltuch genähte Bändsel oder kurzes Tauwerk, zum Zusammenbinden (Zeisen, Beschlagen) aufgetuchter, also zusammengerollter Segel.